

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober
Oktober

2003

Säcke – Taschen – Beutel oder warum Schürer's Stoffsequenzen in erster Linie eine Alternative darstellen

O magnifico mundo do senhor D.G. Schürer

Denen, die sich schon kurz vor der Pensionierung sehen, klingt es noch in den Ohren. Jute statt Plastik.

Das Zeichen unzähliger Umweltschützer, Atomkraftgegner, Kriegsdienstverweigerer.

Der Jutebeutel.

Wiederverwendbar, reissfest und vererbbar.

Anfangs nur in der Farbe *natur* zu sehen, dann gelegentliche Ausflüge zu aktuellen Modifarben, die sich aber nicht durchsetzen.

Heute in der Regel in *natur* und *schwarz* unterwegs.

Während die Westdeutschen mit der Einführung der umweltfreundlichen Einkaufstasche ihre Fortschrittlichkeit feiern, schüttelt Ostdeutschland hierüber nur leise den Kopf. Sie hatten längst ihre nahezu unzerstörbaren Alzweckbeutel und zwar in Farben und Mustern, die den Fachmann heute noch staunen lassen.

Portugal zeigt hierbei einmal mehr eine Parallele zu Ostdeutschland. Auch sie hatten wiederverwendbare Tragetasche und auch bei Ihnen waren es mehr ökonomische als ökologische Gründe.

Heute kann man den gemeinen Deutschen häufig mit wiederverwendbaren Taschen sehen.

Neben der erwiesenen Überlegenheit im Tragekomfort gegenüber dem Einmalbeutel beruhigt der Bewohner des deutschen Landes somit sein Gewissen, ähnlich wie mit dem gelben Sack, eine neuere Errungenschaft aber darüber ein andermal.

In Portugal hat seit dem Einzug des neuen Wohlstandes die sofort wegschmeißbare Plastiktüte ihren Einzug gehalten. Beim letzten Einkauf von einem Fisch, einem Kilo Trauben, Brot und einer Flasche Wein kam ich auf 7 Tüten.

Lehne ich die Tüten ab, da ich doch einen Prototyp Schürer's Beutel mit mir führe, bin ich zumindest ein Sonderling an der Kasse.

Schürer ist seit knapp 6 Wochen in Porto.

Er ist untergebracht innerhalb des Santos Foundation im Zentrum der Stadt. Einer seiner Beschäftigungen ist das Fertigen von Säcken. Die Materialien sind dabei verschiedenste Stoffe, die Form ist ans Rechteck gebunden. Manchmal zieht es sich - das Rechteck - zwar sehr in die Länge, bleibt aber dennoch Rechteck.

Farbkombinationen kennen dabei kaum Grenzen. Es wird zusammengenäht, was dem augenblicklichen Zustand gerecht wird. Ohne Zweifel geht es dabei immer wieder

abenteuerlich zu und doch findet jeder Sack am Ende eine Ausgewogenheit, die wichtig ist für die nächste Phase – die Texte. Sie finden sich in Zeitungen, im Alltag, manchmal auch nur in seinem Kopf.

Wie sie da rein kommen? Eben durch den Alltag, durch Fragen, durch... – lassen sie uns in eine zweite Phase gehen.

Taschen dienen zum Transport. Ein Mensch will Gegenstände von einem Ort zu einem anderen Ort bringen.

Hände und Arme sind in ihrem Fassungsvermögen begrenzt. Der Mensch erfindet Vergrößerungen. Die Handmulde wird zur Schüssel, zehn Finger zur Tasche, zwei Arme zu Körben, Schachteln, Kisten, Container.

Zum Menschen Bedauern kann er nicht unbegrenzt tragen, nicht unbegrenzt stapeln.

Er muss auswählen.

Mal mehr - mal weniger. Immer wieder - immer wieder und zwar so lange, bis er nicht mehr kann, sozusagen endgültig nicht mehr kann, gar nichts mehr kann.

Verstehen sie mich richtig. Ich möchte nicht pathetisch sein, aber ich möchte diese Grundmomente von Schürer's Säcken heraus arbeiten.

Also da hätten wir die Auswahl.

Daneben steht der Hang zum Ausgehen. Weniger in die Nacht, in das Nachtleben. Mehr in den Tag. In den Alltag.

Die Wahrheit ist im Alltäglichen genauso wie in der Kunst im Alltäglichen zu suchen. Und weiter: Die Beseitigung von Fragen ist ein Grundmoment künstlerischen Schaffens, wie das Entfernen von Müll aus Museum und Wohnung.

(von B. Riemschneider)

Säcke und Taschen finden ihre Aufgabe im Transport, daneben kommen in jüngeren Zeiten mehr und mehr ästhetische Hintergünde dazu.

Bleiben sie an einem Nagel hängen, sitzen sie in einer Schublade fest oder gedenkt man sie in der Garderobe zu vergessen, verlieren sie ihre eigentliche Aufgabe.

Sie gewinnen eine andere, auch wenn es nur die Rolle eines Platzhalters ist.

Schürer's Taschen (mit Text oder nur mit der Option auf Text) wünsche ich, dass sie Bilder an den Wänden meiner Bekannten ersetzen. Sie hängen ohne Zweifel besser als die sperrigen Rechtecke, sind farblich und kompositorisch anspruchsvoll, brechen Erwartungen und animieren zur Kommunikation.

Damit sind wir im letzten Grundmoment angekommen, welches ich hier anführen möchte.

Stellen sie sich vor: Eine Ausstellungshalle. Eine Eröffnung. Kein Bild an den Wänden, keine Installation dazwischen, keine Skulptur, kein geöffnetes Fenster, kein an- und ausgehendes Licht, weder Mingolfball noch Blütenstaub. Gar nichts.

Die Gäste finden sich allmählich ein. Jeder bekommt ein Sack, den er zu tragen hat. Wie er ihn trägt bleibt seine Entscheidung.....gleiches kann man sich denken für den Alltag, für den Marktplatz.

Hunderte bunte Taschen.

Bunte Punkte an der Seite der Eigentümer.

Man grüßt sich untereinander, ist eine Gemeinschaft:

Worte, Sätze, Fragen – immer wieder die Suche nach Antworten - Austausch, Kommunikation....ein Lächeln....

(Kuratorenschule VIA/113)